

Roger Kalbermatten

Wesen und Signatur der Heilpflanzen

Leseprobe

[Wesen und Signatur der Heilpflanzen](#)

von [Roger Kalbermatten](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2443>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Die drei Wirkprinzipien

Schon immer haben Menschen nach dem Wirkprinzip in der Heilpflanze gefragt, nach den Kräften und Stoffen, die in der Pflanze verborgen sind und die ihre Wirkung erzeugen. Im Laufe der Zeiten kam man entsprechend dem jeweiligen Weltbild und Begriffsvermögen zu immer wieder anderen Antworten.

Wirkstoffe

Die von der Naturwissenschaft vertretene Auffassung geht davon aus, dass bestimmte Inhaltsstoffe der Pflanze die Heilwirkung hervorrufen. Man spricht dabei von den Wirkstoffen.

Primärstoffe

Jede Pflanze ist aus einer großen Menge von verschiedenen Stoffen aufgebaut. Ein Teil dieser Substanzen, wie Zellulose, Lignine (holzartige Substanzen) und andere makromolekulare Verbindungen, sind unlöslich und bilden feste Strukturen; sie bauen den Pflanzenkörper auf. Andere Stoffe sind mehr oder weniger löslich und beteiligen sich an der Bildung weicherer Strukturen; es sind die hochmolekularen Kohlenhydrate, Eiweiße und Fette. Diese bilden die wichtigsten Kalorienlieferanten für die Ernährung von Mensch und Tier. Daneben gibt es noch eine große Menge von Verbindungen, die im Zellsaft gelöst sind und die ebenfalls eine wichtige Bedeutung für unsere Ernährung haben, wie Säuren, Zuckerarten, Vitamine und Mineralstoffe, um nur einige zu nennen.

All diese Stoffe sind - zwar in sehr unterschiedlichen Qualitäten und Quantitäten - in allen Pflanzen enthalten. Sie sind nicht spezifisch für eine bestimmte Pflanzenart, sondern gehören zum allgemeinen pflanzlichen Stoffwechsel. Die eine Pflanze enthält zwar mehr Vitamine oder andere Fette als eine andere, doch man kann keine Pflanze aufgrund dieser Stoffe eindeutig charakterisieren. Man spricht dabei von den Primärstoffen, weil sie im Primärstoffwechsel gebildet werden, der bei allen Pflanzen identisch ist.

Sekundärstoffe

Außer den Primärstoffen gibt es noch eine große Zahl von Sekundärstoffen, das sind Stoffe, die für eine bestimmte Pflanzenart spezifisch sind. Zu diesen Stoffen gehören zum Beispiel die Alkaloide, Flavonoide, Saponine, Terpene, Cumarine, Amine usw. Diese Begriffe kenn-

zeichnen Substanzklassen, die jeweils eine sehr große Zahl einzelner Verbindungen enthalten. Die Art und Zusammensetzung der einzelnen Verbindungen ist spezifisch für die jeweilige Pflanze. Dieser großen Gruppe von Sekundärstoffen entstammen die pflanzlichen Wirkstoffe. Es handelt sich dabei um lösliche Stoffe mit einer pharmakologischen Wirkung, d.h. mit der Fähigkeit, irgendeine Funktion in unserem Organismus zu beeinflussen.

Heilpflanzen enthalten viele Wirkstoffe

Es gibt keine Heilpflanze, die nur einen einzigen Wirkstoff enthält. Pflanzen enthalten bis zu einem Dutzend, oft sogar noch viel mehr Wirkstoffe, die heute bereits bekannt sind. Wer weiß, wie viele heute noch unbekanntere Wirkstoffe sie enthalten? Außerdem sind in einem Heilpflanzenextrakt noch viele unwirksame Stoffe enthalten, so genannte Begleitstoffe. Dies können sowohl Sekundärstoffe als auch Primärstoffe sein. Sie machen mengenmäßig den Hauptanteil in einem Extrakt aus.

Der Vorteil von Heilpflanzenpräparaten

Ein wichtiger Vorteil von Heilpflanzenpräparaten gegenüber chemisch-synthetisierten Monopräparaten besteht gerade darin, dass Pflanzenextrakte Vielstoffgemische sind. Jeder dieser Wirkstoffe zielt in eine etwas andere Richtung, und auf diese Weise ergänzen sie sich. Manche der Begleitstoffe haben eine wichtige Bedeutung für die Heilwirkung, indem sie die Aktivität der Wirkstoffe modifizieren. So ergibt sich insgesamt eine weniger direkte und damit auch weniger aggressive Wirkung von Pflanzenextrakten gegenüber Einzelstoffen (so genannte Monosubstanzen). Dies führt zu einer größeren therapeutischen Breite, die Phase 3 - die leichte Giftwirkung - tritt später ein, als wenn nur Einzelstoffe verabreicht würden. Die Wirkstoffzusammensetzung in einer Heilpflanze kann man als natürlichen, breit gefächerten Komplex betrachten, der eine ausgewogene Wirkung ermöglicht.

Gesamtextrakte wirken besser

Heute gilt in wissenschaftlichen Kreisen als allgemein anerkannt, dass der Pflanzenextrakt als Ganzes das wirksame Prinzip darstellt. Man ist von der Absicht abgekommen, einzelne Stoffe zu isolieren oder anzureichern. Es hat sich in der wissenschaftlichen Phytotherapie eine deutliche Entwicklung zu einem ganzheitlichen Denken vollzogen, allerdings völlig begrenzt auf die

materielle Ebene. Aber immerhin wird heute anerkannt, was die Pioniere der Naturheilkunde schon immer postulierten. Nicht der einzelne Wirkstoff, sondern der Gesamtextrakt der Pflanze erzielt die beste Wirkung. Darum enthalten die allermeisten heutigen Arzneipflanzenpräparate - zumindest auf der stofflichen Ebene - ganzheitliche Extrakte.

Gänseblümchen

*Botanischer Name: Bellis perennis Name
der Urtinktur: Bellis perennis 0 Für die
Urtinktur verwendeter Pflanzenteil: frisches
blühendes Kraut*

Wesen der Pflanze

Unberührtheit, Unschuld, Unversehrtheit, Kindlichkeit

Das Wesen des Gänseblümchens ist auf die Bewahrung einer kindlichen Unschuld und Reinheit gerichtet. Es versucht sich vor Befleckung durch schuldhaft Verstrickungen, wie sie zum Älterwerden gehören, zu behüten. Da dies letztlich unmöglich ist, scheut es sich vor der Welt der Erwachsenen. So scheu und verletzlich es auch ist, kann es dennoch große Kräfte freimachen, um die Übergriffe auf seine seelische und körperliche Unversehrtheit zu heilen.

Im anderen Namen dieser Pflanze, Maßliebchen, kommt zum Ausdruck, dass es in der Liebe Maß hält, das heißt, es dosiert die Leidenschaftlichkeit des Liebesverlangens, es dämpft die überschießende Potenz. Das Gänseblümchen ist eine wunderbare Hilfe bei allen seelischen und körperlichen Verletzungen, die durch ungestüme Gewaltanwendung, vor allem auch durch sexuelle Aggression entstanden.

Signatur

Wer hat nicht als Kind Gänseblümchen gepflückt und daraus der Mutter ein Sträußchen gemacht? Klingt nicht ein ganz reiner, heller Ton in unseren Herzen an, wenn wir kleine Kinder dabei beobachten, wie sie Gänseblümchen pflücken und sich gegenseitig damit ihre Haare schmücken? Kinder fühlen eine innere Nähe zu dieser kleinen, bescheidenen Blume, die oft übersehen und getreten wird und sich dennoch ihre Unversehrtheit bewahrt.

Das Gänseblümchen ist eine Rasen- und Wiesenblume. Es gehört zur artenreichen Familie der Korbblütler. Man kann den einfachen, klaren Aufbau des Blütenköpfchens wohl als Prototyp einer kindlichen Blume bezeichnen. Die Zungenblüten, beim Aufblühen rosa, werden später rein weiß, die Blütenscheibe ist ein einfacher, gelber Kreis.

Wird der Rasen im Frühling zum ersten Mal gemäht und werden dabei die Blütenköpfchen abgehauen, geht es nicht lange, bis die Pflanze wieder neue Blüten bildet, nun aber mit kürzeren Stielen. Wird der Rasen noch kürzer gemäht, passt sich dieses Pflänzchen sofort wieder an. Es scheint unverwüstlich zu sein, es kennt nur eines: sein Blütenköpfchen nach oben zu recken und rein zu erhalten. Woher kommt diese Kraft, dieser Mut, dem man nichts anhaben kann? Die Pflanze hat eine ungewöhnlich widerstandsfähige Blattrosette, aus der sie immer wieder neue Kräfte mobilisiert. Die zahlreichen Blätter sind alle bodenständig und bilden eine dichte Rosette. Beim genauen Betrachten der Blattstruktur nehmen wir scheinbar unvereinbare Eigenschaften wahr: derbe, fleischige Blätter, die dennoch einen starken Glanz ausstrahlen. Darin erkennen wir den Ausdruck von Robustheit und Vitalität.

Beim Verblühen machen Pflanzen im Allgemeinen einen deutlich sichtbaren Wandel durch: Der Glanz der Farben und die Pracht der Formen weichen, die welken Blütenblätter mahnen an die Vergänglichkeit allen Lebens. Aber haben Sie schon einmal ein verblühtes Gänseblümchen gesehen? Natürlich machen sie keine Ausnahme - auch sie verblühen wie alles Leben. Doch ihnen ist es gegeben, derart diskret zu verblühen die weißen Zungenblüten fallen ohne große Verfärbung rasch ab und das Gelb der Blütenscheibe nimmt das Grün des Rasens an -, dass sich die verblühten Pflänzchen wie unsichtbar in den Rasen einfügen. Das Gänseblümchen möchte also scheinbar nur Blüte sein und sich den Folgen des Fortpflanzungsprozesses (Welke und Reife) entziehen.

Anwendungsgebiete

Zubereitungen aus Gänseblümchen eignen sich zur Behandlung von Blutungen, Blutergüssen, Muskelzerrungen und Muskelschmerzen und sind besonders dann angezeigt, wenn solche Verletzungen mit dem Gefühl einhergehen, Unrecht erlitten zu haben, egal, ob es sich um eine rein subjektive Wahrnehmung handelt oder objektiv im Falle von erlittener Gewaltausübung begründet ist. Dies gilt auch dann, wenn man seinem eigenen Körper Unrecht angetan hat, indem man durch Forcierung oder Überanstrengung eine Muskelzerrung oder Verletzung verursacht hat.

Gänseblümchentinktur kann äußerlich und innerlich angewandt werden, Letzteres zur systemischen Unterstützung des Heilungsprozesses und zur Linderung der seelischen Folgen der Verletzung.

Diese Heilpflanze kann auch zur seelischen Unterstützung bei Folgen von sexuellen Übergriffen empfohlen werden.

Dosierung der wesenhaften Gänseblümchen- Urtinktur

1-3 x täglich 2-5 Tropfen einnehmen oder 10-20 Tropfen in etwas Wasser äußerlich anwenden.

Auch neben dem Stamm der grossen Linde bewahrt das Gänseblümchen seine Reinheit.

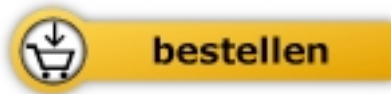


Roger Kalbermatten

[Wesen und Signatur der Heilpflanzen](#)

Die Gestalt als Schlüssel zur Heilkraft der Pflanze

160 Seiten, geb.
erschienen 2005



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de